

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

16. Jahrgang.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 1 Mark 20 Pfg., mit Postlohn 1 Mark 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Allstritem Unterhaltungsblatt“ 1 Mark 50 Pfg. mit Postlohn 1 M. 80 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 90 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gespaltene Corposzeile oder deren Raum für die 5gespaltene Corposzeile oder deren Raum 30 Pfg.

** Die landwirthschaftliche Schlacht

im Reichstage, wie im preussischen Abgeordnetenhaus ist zu Ende geführt, vorläufig wenigstens, denn es muß dahin gestellt bleiben, ob nicht jede neue Parlamentsitzung ein Wiederanleben des abgebrochenen Kampfes bringt. Die Stimmung unter den Volksvertretern ist durchaus darnach. Im Reichstage, wo keine bestimmten Anträge zum Gange der Debatte gestellt waren, konnten demgemäß auch keine bestimmten Beschlüsse gefaßt werden, entgegen hat das Abgeordnetenhaus die von den conservativen Parteien gestellten Anträge mit einem Zusatz des Abg. von Cynern (natlib.) angenommen und zwar im Wesentlichen gegen die freisinnigen Stimmen. Die Petition des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen in Halle a. S. wurde der Staatsregierung zur Berücksichtigung dahin überwiesen, daß die beiden Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland die Interessen von Industrie und Landwirtschaft auf Grund der beiden früheren Handelsverträge gemachten Erfahrungen wahrnehmen und Vertreter dieser Gruppen rechtzeitig hören möge. Von der Centrumpartei und den Nationalliberalen wurde diesen Anträgen allerdings nicht in dem Sinne zugestimmt, daß damit eine Klundgebung für Ablehnung des russischen Handelsvertrages stattfinden sollte, und eine Reihe nationalliberaler Abgeordneter hat gerade heraus erklärt, sie hielten den Vertrag mit Rußland für unbedingt notwendig. Weder die Reichsregierung, noch die preussische Regierung haben Zweifel darüber bestehen lassen, daß sie die angenommenen Handelsverträge sich nicht etwa hätten entreißen lassen, sondern dieselben nach bester Ueberzeugung abgeschlossen hätten, und daß auch die schwebenden Verhandlungen mit Rußland fortgesetzt würden. Deutschland hat an Rußland eine Anzahl Forderungen gestellt, deren detaillirter Inhalt bisher nicht bekannt geworden ist. Immerhin ist darüber soviel verlautet, daß es nicht unbedingt sicher ist, ob die russische Regierung hierauf eingehen wird; unterbleibt dieses Eingehen, dann ist überhaupt keine Aussicht vorhanden, eine Abmachung entstehen zu sehen. Andernfalls wird eine Vorlage dem Reichstage zugehen, welche u. A. auch Rußland gegenüber den deutschen Kornzoll herabsetzt. Im letzteren Falle wird es allerdings stürmische Tage geben, denn ebensowenig, wie die Reichsregierung erklärt hat, sich einschüchtern lassen zu wollen, werden auch die Vertreter der Landwirthe die Flinte ins Korn werfen. Man hat aus Anlaß der neuen Militärvorlage öfter an einen Conflict zwischen Reichsregierung und Reichstag gedacht; auch hier eröffnen sich Conflictansichten, allerdings nur zwischen der Reichsregierung und den Gegnern des Handelsvertrages, die in der großen Mehrheit in den Reihen der conservativen Parteien stehen. Freilich, — kommt der Handelsvertrag mit Rußland erst einmal an den Reichstag, und ob das der Fall sein wird, muß dahin gestellt bleiben, dann wird er auch, wenn auch mit kleiner Mehrheit und nach hartem Kampfe, angenommen. Die letztigen Debatten lassen keinen Zweifel darüber, daß die Mehrheit der Nationalliberalen und Centrumsabgeordneten für den Vertrag stimmen wird.

So lange Fürst Bismarck Reichskanzler war, bestanden über landwirthschaftliche Fragen selten oder eigentlich niemals größere Streitigkeiten. Nun liefern mit dem Jahre 1892 die Handelsverträge ab, welche Deutschland mit fremden

Staaten geschlossen hat, und wie der Reichskanzler Graf Caprivi wiederholt ausgeführt hat, würde Deutschland sämtliche Absatzgebiete, für welche die Verträge beendet waren, verloren haben, wenn es sich nicht zu den Handelsverträgen entschlossen hätte. Der Reichskanzler fügte hinzu, daß trotz aller Bemühungen die Verträge nicht anders zu haben gewesen wären, als in der abgeschlossenen Form. Von Seiten der landwirthschaftlichen Vertreter wurde zugegeben, daß die Zollherabsetzung nicht allein den wesentlichen Preissturz für Getreide herbeiführt, es wurde aber betont, daß eine Zollermäßigung auch dem Czarenreiche gegenüber Deutschland mit russischem Korn überschwemmen und die Landwirtschaft wiederum treffen werde. Inzwischen die Zollfrage ist doch nur ein äußerliches Streitobject, der ganze Streitfall geht tiefer. Die Reichsregierung unter Fürst Bismarck erhob die Landwirtschaft zum ersten der Nährstände, heute betonen die verbündeten Regierungen, daß Landwirtschaft, Industrie und Handel in einer Reihe stehen, und die verschiedenen Interessen sich gegenseitig auszugleichen haben. Graf Caprivi constatirte, daß das Reich für die Landwirtschaft große Opfer gebracht habe und die Kornzölle eine schwere Last für das Volk seien. Dem widerstanden die conservativen Wortführer, und in dieser verschiedenen Auffassung von der Lage und dem Stande der Landwirtschaft, liegt das eigentlich Trennende. Bisher marschirte die Landwirtschaft voran, heute wird sie in den großen, produzierenden Nährstand einrangirt, wenn im Uebrigen ihre Bedeutung auch in keiner Weise bezweifelt wird. Diese verschiedenen Anschauungen wären recht wohl noch neben einander hergegangen, wenn nicht der äußere Anlaß zur Verschärfung des Zwistes im Project des russischen Handelsvertrages aufgetaucht wäre. Es scheint, als ob hier neben wirtschaftlichen auch wichtige politische Gründe sich geltend machen, deren Einzelheiten allerdings sich der Kenntniß entziehen. Aber auch diese politischen Gründe haben ihr Gegengewicht an den wirtschaftlichen Bedenken, und daß die Reichsregierung diese erkennt, geht aus dem sehr langsamen Fortschreiten der Verhandlungen hervor. Im August vorigen Jahres haben die Besprechungen auf Antrag der Petersburger Regierung — nicht der deutschen Reichsregierung — begonnen, und noch heute ist nicht abzusehen, wie das Ende sein wird.

Ob russischer Handelsvertrag oder nicht, es wird doch nicht ohne gewisse Maßregeln abgehen, wenn nicht eine weitere Verschlechterung der allgemeinen Lage der Landwirtschaft eintreten soll. Es ist nicht zu bestreiten, daß heute, wo auf den meisten Gebieten des gewerblichen Lebens ein geschlossenes Vorgehen erfolgt, die Landwirthe vereinzelt marschirten, und darum auch genug Niederlagen erlitten. Warum sind an den Productenbörsen Preistreiberien möglich, wie sie doch thatsächlich zu wiederholten Malen in recht arger Weise vorgekommen sind, so besonders im Sommer 1891, wo eine Berliner Getreidefirma im Handumdrehen mehrere Millionen verdiente? Weil hier eine compacte Masse von Interessenten zusammentritt, und diese Compactheit wird nicht dadurch beeinträchtigt, daß verschiedene Spaltungen innerhalb des Ganzen obwalten, denn so weit gehen diese Spaltungen nie, daß nun auch einmal die Interessen der Producenten wahrgenommen würden. Eine geschlossene Armee von Landwirthen wird Erfolge erzielen können, welche vielen heutigen Mißständen ein

Ende machen, um so mehr, wenn diese Thätigkeit von einem klugen und vorsichtigen Staatsgehegung begleitet ist. Wenn diesem Stadtpunkt der jetzt zu errichtende große Bund der Landwirthe Rechnung trägt, dann wird man einen Sieg nach dem anderen erleben, und die Position der Landwirtschaft in kräftiger Weise durch Wall und Graben gegen jeden Ansturm sichern.

Politische Uebersicht.

Stolp, 20. Februar.

** Die Budgetcommission des Reichstages welche bekanntlich die Verathung des Reichshaushaltsetats definitiv beendet hat, hat zu derselben speciell zum Militäretat, noch die folgende Resolution beschlossen: „Der Reichstag wolle beschließen: 1) die verbündeten Regierungen zu ersuchen, bei den im Etat für 1893/94 bewilligten Neubauten von Kasernen in Erwägung zu ziehen, ob nicht ein leichter Waffbau, wie ein solcher zur Unterbringung der von den verbündeten Regierungen geforderten Heeresverstärkung für ausreichend gefunden worden ist, auch zur Herstellung dieser Neubauten Anwendung finden könne; 2) für diesen Fall das Einverständnis damit zu erklären, daß die den erfolgten Bewilligungen zu Grunde liegenden Pläne und Kostenaufschläge dementsprechend abgeändert werden.“

Die Wahlprüfungscommission des Reichstages hat die Wahl des Abg. Döschhäuser (natlib.) für gültig erklärt. — Die Commission des Reichstages zur Verathung des Gesetzes militärischer Geheimnisse hat in ihrer letzten Sitzung die Generaldiscussion wieder aufgenommen und beendet. Generalmajor von Götter gab längere Darlegungen.

Zu den Handelsvertragsverhandlungen im Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus bringt der „Reichsanzeiger“ eine offizielle Rundgebung. In derselben werden die gegen die bei den Handelsvertragsverhandlungen betheiligt gewesenen Beamten, namentlich aber gegen den Geh. Ober-Reg.-Rath v. Huber gerichteten Angriffe zurückgewiesen. Es wird sodann festgestellt, daß der Geh. Rath v. Huber im Jahre 1872 in den Reichsdienst eingetreten ist und seit jenem Jahre unter den Ministern Delbrück, v. Hofmann und von Bötticher mit Wissen des früheren und des jetzigen Reichskanzlers die handelspolitischen Angelegenheiten, soweit dabei die Verwaltung des Innern betheiligt war, bearbeitet hat. Von den ersten vertragmäßigen Abmachungen, die seit seinem Eintritt in den Reichsdienst getroffen wurden, bis zu den Handelsverträgen des vorigen Jahres, während welcher Zeit mit mehr als zwanzig Ländern Handelsverträge neu abgeschlossen worden sind, ist Geh. Rath v. Huber als handelspolitischer Referent der Verwaltung des Innern thätig gewesen und hat als solcher bei den Verhandlungen und Verträgen fast regelmäßig mitgewirkt.

Reichstagsersatzwahl. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten über die am Donnerstag stattgehabte Reichstagsersatzwahl in Dirschau-Verent-Stargard ist die Wahl von Kalkstein-Kowowken (Pole) mit bedeutender Mehrheit gesichert.

Kein neues Gewehr für die deutsche Infanterie. Durch die kürzlich erschienene Brochure des Generalmajors z. D. Wille „Das kleinste Gewehrkaliber“ ist in verschiedenen Blättern aller Parteien, der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Großmächte Europas und somit auch wir nicht mehr

Nachdruck verboten.

Das goldene Kalb.

Novelle von Reinhold Ertmann 18. Fortsetzung.

Sie verabschiedete das Mädchen mit einer Bewegung, die an der Bestimmtheit ihres Wunsches, allein zu sein, keinen Zweifel lassen konnte, und das arme, eingeschüchterte Wesen wagte denn auch nicht, ihrem so deutlich kundgegebenen Willen auch nur durch ein einziges, gestammeltes Dankeswort zu widerstehen. Es schlich still hinaus, und als sich die Thür hinter ihm geschlossen hatte, schlug Editha beide Hände vor das Gesicht, um lange regungslos in dieser Stellung zu verharren.

Ein Klopfen war es, das sie nach Verlauf einer Viertelstunde auffahren ließ. Ihre trockenen Augen zeigten, daß sie nicht eine einzige Thräne vergossen hatten; aber ihr Aussehen hatte sich erschreckend verändert und sie machte jetzt wirklich ganz den Eindruck einer Schwerkranken.

„Doctor Asmus ist da, um nach Dir zu sehen!“ sagte Monika, die auf der Schwelle erschien. „Willst Du, daß ich ihn sogleich hereinführe?“

„Ja! — und ich bitte Dich, laß' mich mit ihm allein! Ich möchte etwas mit ihm besprechen, wobei mich selbst Deine Gegenwart geniren würde.“

Wenn dies Verlangen Monika befremdete, so ließ sie in ihrem Benehmen doch nichts davon merken. Sie winkte den Doctor herein und zog sich leise zurück. Der junge Arzt aber hatte Mühe, seine Bestürzung zu verbergen, als er Edithas aufständig geworden war.

„Wie geht es Ihnen, Fräulein von Hasselrode?“ fragte er mit nur schlecht maskirter Besorgniß. „Verursacht Ihnen Ihre Wunde starke Schmerzen?“ — Oder haben sich etwa inzwischen noch andere lästige Erscheinungen eingestellt?“

„Nein!“ erklärte sie mit einem energischen Kopfschütteln. „Ich bin überzeugt, daß die kleine Schramme nichts auf sich hat, und ich fühle mich schon wieder fast ganz wohl. Aber ich habe trotzdem mit Sehnsucht auf Ihr Kommen gewartet; denn ich habe eine Frage an Sie zu richten, auf die Sie mir als Mann von Ehre offen und rückhaltlos Antwort geben müssen. Wollen Sie mir versprechen, das zu thun?“

„So weit es in meinen Kräften steht und nicht im Widerspruch ist mit meinen Pflichten — gewiß! — Aber wenn

es sich, wie ich fast vermüthe, um Dinge handelt, die aufregend auf Sie wirken könnten —“

„Oh, nehmen Sie keine Rücksicht auf meine Nerven! — sie sind widerstandsfähig genug, um selbst einen starken Ansturm auszuhalten, und gerade die Gewißheit, die ich von Ihnen zu haben wünsche, soll mir überdies meine verlorene Ruhe wiedergeben. — Sie waren mit meinem — mit Herrn Hugo Neukamp während seiner Studienzeit befreundet und Sie waren als sein Freund gewiß auch in seine intimsten Angelegenheiten eingeweiht — nicht wahr? Sie wußten, was er trieb und mit wem er verkehrte — es ist ja selbstverständlich, daß zwei Commissionen, die derselben Verbindung angehören, dergleichen nicht vor einander verbergen können.“

„Allerdings! — Ich kann diese Fragen in ihrer Allgemeinheit nicht ohne Weiteres verneinen — aber ich weiß nicht —“

„Und Sie entzweiten sich dann mit ihm,“ fuhr Editha, ohne ihn ausreden zu lassen, hastig fort. „Sie kündigten ihm Ihre Freundschaft auf, weil Sie die Gewißheit erlangten, daß er eine erbärmliche, eine ehrlöse Handlung begangen hatte! — Verhält es sich nicht so? — Können Sie mir mit Ihrem Ehrenwort erklären, daß es sich nicht so verhält?“

„Ich mußte es, so weit ich mich erinnere, schon einmal ablehnen, Ihnen über die Ursachen meines Zwistes mit Ihrem Verlobten Auskunft zu geben, Fräulein von Hasselrode! Sie sollten mich nicht in die unangenehme Nothwendigkeit versetzen, diese Ablehnung heute zu wiederholen.“

„Wenn Sie eines Menschen Leben retten könnten um den Preis einer geringfügigen Verletzung jener Gebote, welche Zartsein und meinethwegen auch Ehrgefühl Ihnen vorschreiben — würden Sie dann auch nur eine Minute lang zögern, dem großen Zweck dies kleine Opfer zu bringen?“

„Wohl kann, — wenn es sich wirklich um ein Menschenleben handelte; aber hier —“

„Hier ist es das Glück und die ganze Zukunft eines solchen Daseins, um welche es sich handelt,“ fiel sie ihm in die Rede. „Ist das nicht im Grunde ganz dasselbe? — Ich habe Sie beleidigt und verletzt — o, versuchen Sie nicht, es in Abrede zu stellen — ich selbst kenne mein Verschulden gut genug, um mich durch keine rohmüthige Versicherung des Gegentheils täuschen zu lassen — ich habe also nicht um Sie verdient, daß Sie meinethwegen auch nur die kleinste That der Selbstüberwindung vollbringen. Aber ich habe eine zu

hohe Meinung von Ihrer Ritterlichkeit, als daß ich zu fürchten vermüchte, Sie könnten mich mit heimlicher Genugthuung einem selbstverschuldeten Glend entgegen gehen — einer selbstverschuldeten Schmach erliegen sehen! Was Sie für den Letzten und Unseligsten unter Ihren Bekannten thun würden, das werden Sie auch für mich thun, nicht wahr, wie tiefgewurzelt auch Ihr Groll gegen mich sein mag.“

„Ich wäre selbstverständlich mit Freuden bereit, Ihnen jedes Opfer zu bringen; aber ich verstehe wirklich nicht, was es zu Ihrem Glücke beitragen könnte, wenn ich einwilligen wüßte, Ihnen jene alten, von mir selber fast schon vergessenen Geschichten zu erzählen.“

„O nein, Doctor Asmus, Sie haben Sie noch nicht vergessen. Jedes Wort, das Sie zu Hugo Neukamp gesprochen, jeder Blick, den Sie auf ihn gerichtet haben, ist ein Beweis dafür, daß Sie sich ihrer noch unablässig erinnern. Aber wenn es Ihnen denn so sehr widerstrebt, mir eine Geschichte zu erzählen, so will ich Ihnen diese Aufgabe ersparen und will nichts weiter von Ihnen verlangen als ein einfaches Ja oder Nein! Aber ein Ja oder Nein auf Ihre Ehre, Doctor Asmus! — Es wäre die unerbittlichste Handlung Ihres Lebens, wenn Sie es jetzt über's Herz brächten, mich zu belügen! — Ist es wahr, daß Hugo Neukamp damals Beziehungen zu einem Mädchen Namens Helene Mehnert unterhielt? — Ist es wahr, daß er sich ihr unter einem falschen Namen genähert hatte und daß die Unglückliche freiwillig den Tod suchte, als sie erfuhr, wie schimpflich er sie betrogen? — Geschah es um dieser Sache willen, daß Sie das Band zerschneiden, welches Sie mit Ihrem ehemaligen Freunde verknüpfte?“

Der junge Arzt hatte während ihrer lebhaften Beschwörungen schweigend vor sich niedergeblickt, und auch jetzt noch schien er unentschlossen, was er ihr antworten sollte. Es gab, als sie geendet, eine kleine, drückende Stille; dann aber richtete Doctor Asmus sich plötzlich auf und sagte:

„Ja, es verhält sich so, wie Sie vermüthen. Ich würde Ihnen aus eigenem Antrieb niemals von diesen Dingen gesprochen haben; aber ich fühle mich auch nicht berechtigt, Sie zu belügen. An dem nämlichen Tage, an welchem, ich aus Hugo Neukamp's eigenem Munde von seinem „pflaunen“ Abenteuer mit der hübschen Bonne und von dem unerwartet tragischen Abschluß desselben Kenntniß erhielt, wurde unsre Freundschaft für immer begraben. — Aber Sie fühlen sich

weit ab von einer Neubewaffung unserer Infanterie mit einem neuen Mehrlader stehen würden. Soweit diese „Neubewaffnungsfrage“ Deutschlands betrifft, kann das „Berliner Tageblatt“ aus „competentester Quelle“ melden, daß an zuständiger Stelle an eine Neubewaffung unserer Infanterie z. B. gar nicht gedacht wird. Vielmehr haben alle bisherigen Versuche mit kleinkalibrigen Gewehren bis zu 5 Millimeter nur ergeben, daß die deutsche Heeresleitung mit dem gewählten Kaliber von 7,9 Millimeter sehr zufrieden sein kann, und auch mit dem Zukunftskaliber nicht unter 7,5 bis 7 Millimeter herabgegangen werden dürfte.

Die neue **Vermögenssteuer** ist den preussischen Steuerzahlern nun sicher. Bei der sehr großen Mehrheit, mit welcher die Vorlage von der mit der Specialberathung betrauten Commission des Abgeordnetenhauses angenommen wurde, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Vorlage auch in den beiden Häusern des Landtags durchgehen wird. Bei dieser Steuer fällt der Steuerbetrag bekanntlich weniger ins Gewicht, viel Mißbehagen erwecken aber die scharfen Bestimmungen über das Steuereinschätzungsverfahren. Diese Vorschriften sind übrigens schon gemildert und werden bei der Plenarberathung im Abgeordnetenhause vielleicht noch mehr eingeschränkt werden.

Ueber die **Auswanderer**, welche am 15. d. M. mit dem Dampfer „Karl Wörmann“ von Hamburg nach Südwestafrika abgereist sind, wird der „Röln. Ztg.“ geschrieben: Die 14 Ansiedlerfamilien wollen sich mit Hilfe der deutschen Siedlungs-gesellschaft in Klein-Windhoeck niederlassen. Die Zahl der beabsichtigten Ansiedlung dorthin ausgewanderten Familien wird dadurch, abgesehen von den früheren Soldaten der Schutztruppe, die sich dort niederlassen wollen, auf zwanzig erhöht. Mehrere Familien aus Ostfriesland, die nach Amerika auszuwandern wollten, haben bekanntlich mit dem Dampfer einen Vertrauensmann nach Südwestafrika entsandt, um die dortigen Verhältnisse zu untersuchen. Wenn seine Berichte günstig ausfallen, so gedenken sie statt nach Amerika nach Südwestafrika auszuwandern. Man mißt diesem Vorhaben besondere Bedeutung bei, da, wenn die Auswanderung einmal unter günstigen Verhältnissen in Fluß gerathen und die nach der Heimath gerichteten Briefe der ersten Auswanderer Vortheilhaftes melden sollten, sich voransichtlich viele Auswanderer entschließen werden, nicht mehr Amerika, sondern die deutsche Kolonie als Auswanderungsziel zu wählen.

Deutschland.

Berlin, 19. Februar.

— Einem in Hoffreisen umlaufenden Gerücht zufolge wird die **Kaiserin von Rußland** auf der Durchreise nach Gmunden Anfangs Juni dem kaiserlichen Hof hier oder in Potsdam einen kurzen Besuch abstatten.

— Das „Deutsche Adelsblatt“ verbreitet die (bestätigungsbedürftige) Nachricht, Graf **Caprivi** wolle sich demnächst mit einer jungen Wittve aus Tilsit, Frau Oberst von Lehmann, verloben.

— Der „Börsen-Courier“ demontirt eine Mittheilung des „Adelsblattes“ betreffend die **Verlobung Caprivi's**.

— Der „Kreuztg.“ wird durch Privattelegramm aus Mainz berichtet, daß, als gestern der Bischof Dr. Hassner mit seinem Secretär am Rheinufer spazieren ging, zwei Individuen mit dem Rufe: „Den beiden Pfaffen muß man den Hals abschneiden!“ sich auf beide Geistlichen stürzten, um sie zu Boden zu reißen. Als Personen hingerufen, ergriffen die Strolche die Flucht. Das Attentat erregt in Mainz die größte Entrüstung.

— Der **Bankier von Bleichröder** ist bedenklich erkrankt.

— Die am Sonnabend hier auf Livoli tagende **Versammlung von Landwirthen** war von Tausenden aus allen Theilen Deutschlands besucht. Im Saale befanden sich über 4000, die Fenster wurden geöffnet, um den außerhalb des Saales Stehenden das Zuhören zu ermöglichen. Die Stimmung war sehr lebhaft. Gegen 2 1/2 Uhr wurde die Versammlung durch Herrn v. Plöz mit einer Ansprache eröffnet, die mit einem Hoch auf den Kaiser und die verbündeten Fürsten schloß. Gleichzeitig wurde ein Begrüßungs-telegramm an den Kaiser beschlossen. Zum Vorsitzenden wurde Herr v. Plöz gewählt. Die vorgeschlagene Resolution besagt: Die Grundlagen, worauf die Stärke des Vaterlandes beruht, seien unverändert zu erhalten. Die Landwirthe seien zu jedem Opfer für eine starke Militärmacht, die den Frieden erhält, bereit. Eine dauernde und die sicherste Grundlage der Macht und der Größe des Vaterlandes sei aber das Gedeihen der Landwirtschaft. Die Handelsverträge erschütterten die Grundlage der Landwirtschaft derart, daß die Existenzfähigkeit derselben gefährdet sei. Die drohende Gewährung weiterer Einfuhrvergünstigungen sei eine unerträgliche Schädigung. Die Versammlung bitte daher den Reichstag, weiteren Zoll-

herabsetzungen die Zustimmung zu versagen und auf die Förderung der landwirthschaftlichen Ausfuhr bedacht zu nehmen. Im weiteren Verlaufe der Versammlung des Hauses der Landwirthe sprachen Ruprecht, Wangelheim, Thiingen und Lutz; Graf Eimburg-Stirum dankte für die Unterstützung, welche den Abgeordneten aus der würdigen Gasttaug der Versammlung erwachse. Die Versammlung endigte mit der einstimmigen Annahme der obigen Resolution, worauf um 4 1/2 Uhr der Schluß erfolgte. Nach Beendigung des Saales folgte wegen Andranges sofort eine zweite Versammlung, welche entsprechend verlief. Auch diese Versammlung beschloß die Abendung eines Huldigungs-telegrams an den Kaiser.

— **Marine.** S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Gneisenau“, Commandant Corvetten-Capitän Stubenrauch, ist am 14. Februar in Dominica angekommen und beabsichtigt, am 24. Februar nach St. Thomas (Westindien) in See zu gehen.

— **Olbenburg.** 18. Februar. Der Kaiser und Prinz Heinrich sind heute Mittag 12 Uhr hier eingetroffen. Nach dem Dejeuner im großherzoglichen Schloß alarmirte der Kaiser die Garnison. Die Abreise nach Berlin erfolgte 3 1/2 Uhr Nachm.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. N. d. Stolp, 20. Februar.

— * **Abiturienten-Prüfung.** Bei der heute am hiesigen Gymnasium unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulrathes Dr. Bouterweg abgehaltenen Abiturienten-Prüfung wurde sämmtlichen 9 Examinanden Bumke, Schalte, Ritter, Maffler aus Stolp, v. Zibewitz aus Rezenow, Ahmuf aus Wandichow, Schlegel, Rasche und Blau aus Stolp das Zeugniß der Reife erteilt. Bumke, Schalte, Ritter, Maffler und v. Zibewitz unter Dispensation von der mündlichen Prüfung. Studiren wollen Bumke, Maffler und v. Zibewitz Jura, Schalte Theologie, Ritter Mathematik und Naturwissenschaften, Rasche und Blau Medicin, während Ahmuf zur Steuer- und Schlegel zur Forstcarriere übergehen wollen.

— * **Theater.** Zum Benefiz für Frau Wossidlo geht morgen das romantische Schauspiel „Preciosa“ von Wolf in Scene, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

— **Diebstahl.** Gestern wurde hier der auf Reisen befindliche Hermann Weiß aus Stettin und die unverheiratete Johanna Messerschmidt aus Hannover festgenommen, weil sie aus einer Wohnung in der Langenstraße eine Wandtasche und zwei Leuchter gestohlen hatten.

— **Die pommerische Feuerfocität**, bei der viele Bewohner unseres Kreises versichert sind, hat den Beitrag pro 1893 um 30 Proc. erhöht. Sie hat im letzten Jahre so zahlreiche und bedeutende Brandschäden zu tragen gehabt, daß ein Deficit entstanden ist.

— **Cruant.** Herr Oberst-Lieutenant von Sierakowski ist von den Funktionen als Commandeur des Landwehr-Bezirks-Commandos in Belgard entbunden und zu seinem Nachfolger der Major Heusch vom Infanterie-Regiment Nr. 140 aus Knorowzlaw ernannt.

— **Ordensverleihung.** Dem Hofarzt Krüger im 2. pommerischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17 ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

— **Leba.** 16. Februar. [Feuer.] Heute Vormittag 11 Uhr ertönte plötzlich Feuerlärm. Es brannte das fast neue Stallgebäude des Manners Franz Schröder hier auf der Münde. In kurzer Zeit war die hiesige Bürger-Feuerwehr mit ihren Spritzen zur Stelle und beschränkte das Feuer auf seinen Herd; schon nach einer Stunde war dasselbe gelöscht. Die Entschung ist unbekannt. Den Schaden trägt die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft mit 1000 Mark.

— **Röslin.** 18. Februar. [Abiturientenprüfung.] Unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulrathes Herrn Dr. Bouterweg aus Stettin fand heute auf dem königlichen Gymnasium hier selbst die Frühjahrs-Abiturientenprüfung statt, welcher sich acht Ober-Primaner, nämlich Berndt Röslin, Buchholz-Tessin, Ruffenow-Deuthin, Nöske und Petered-Röslin, Hohn-Schlawa, von Köp-Röslin und von Blankenburg-Kaltenhagen, unterzogen hatten. Es bestanden sämmtliche Examinanden; die drei ersteren waren von der mündlichen Prüfung dispensirt. Es werden Berndt das Maschinenbaufach, Buchholz Theologie, Ruffenow und Nöske Medicin, Hohn und von Blankenburg Jura studiren, während Petered und v. Köp in die Armee einzutreten gedenken. (Rösl. Ztg.)

— **Dramburg.** 18. Februar. [Sechshundertjährige Feier.] Am 1. März 1897 wird die sechshundertjährige Feier des Bestehens unserer Stadt begangen werden. Es wird zunächst in städtischen Kreisen beabsichtigt, Material zur Herausgabe einer Geschichte Dramburgs zu sammeln.

— **Sammerstein.** 17. Februar. [Feuerlärm.] Gestern Nacht wurden die Bewohner durch Feuerlärm aus der Ruhe gestört. Es brannte wieder einmal und zwar war es diesmal das Haus des Zimmermanns Friebe, welches in Flammen aufging. Der völligen Windstille und dem Umstande, daß das Nachbarhaus einen massiven Siebel hatte, ist es zuzuschreiben, daß das Feuer nicht weitere Dimensionen annahm. Wie häufig bei derlei Anlässen, trat auch diesmal wieder eine neue Merkwürdigkeit zu Tage. Daß es hin und wieder zur rechten Zeit an den nötigen Löscheräthschäften mangelt, die Schläuche verstopft sind oder gar plagen, die Pferde nicht zu bewegen sind, aus den Ställen zu kommen, um das nötige Wasser herbeizuschaffen, oder die Zuschauer sich widerspenstig im Bedienen der Feuergeräthe zeigen, das alles nimmt nicht Wunder und kann schon mal vorkommen; daß aber unsere alte gute Zahne, die doch sonst so fügsam ist, auf einmal versagt und nicht mehr befähigtendes Maß spenden will, so etwas dürfte in den Annalen unserer Stadtgeschichte wohl noch nicht verzeichnet stehen. Als einige Personen nämlich zu dem nicht weit von der Brandstelle vorbeistießenden Flusse hinunterstiegen, um Wasser zu schöpfen, da fand es sich, daß es unmöglich war, auch nur einen Eimer voll heranzubringen, denn das Wasser war, wohl in Folge der weiter unterhalb befindlichen Schleusen, die während des Thauwetters geöffnet worden waren, vollständig abgelassen. Erst nach längerer Zeit, nachdem das Feuer bereits dem Verlöschen nahe war, gelang es, eine Spritze in Thätigkeit zu setzen.

— **Neustettin.** 18. Februar. [Vermißt.] Am vergangen Sonntag fand bei dem Schäfer in Brien bei Würdow ein Tanzvergnügen statt. Man war lustig und vergnügt, und beschloß sich auch eine leibliche Stärkung zu beschaffen. Der Tagelöhner David Kuchenbecker wurde beauftragt aus dem nächsten Krüge 4 Liter Branntwein zu holen. Er begab sich zunächst zum Bialkenkrug und da er dort das gewünschte nicht

erhielt, nach Sparsee, wo ihm der Spiritus verabfolgt wurde. Hiermit machte er sich auf den Rückweg und ist seitdem verschwunden. Obwohl verschiedentlich nach dem Vermißten gesucht wurde, ist es bisher nicht gelungen über seinen Verbleib etwas zu erfahren. Man nimmt an, daß er in die Küddow, die den Weg kreuzt und deren Eisdecke verschiedene Löcher aufweist, gefallen und ertrunken ist. (Nordb. Pr.)

— **Stettin.** 17. Februar. [Arzte-Kammer.] Im hiesigen Schlosse tagte heute von 11 bis 2 Uhr die Arzte-Kammer der Provinz Pommern; dem ersten Theil der Sitzung wohnte der Herr Oberpräsident persönlich bei. Aus den geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden, Dr. Krabber-Greifswald, entnehmen wir, daß durch Königl. Cabinetsordre zu den Sitzungen der Provinzial-Medicinalcollegien und der Wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen, in denen allgemeine Fragen oder besonders wichtige Gegenstände der öffentlichen Gesundheitspflege zur Berathung stehen oder in denen über Anträge von Arztekammern beschlossen wird, Vertreter der Arzte-Kammer als außerordentliche Mitglieder mit voller Stimme zuzuziehen sind. Nach der Entlastung des Kassensführers wurde der Beitrag der Arzte zu den Kosten der Arzte-Kammer für 1893 wieder auf 3 Mark festgesetzt. Von besonderer Wichtigkeit waren die beiden Berichte, welche die Herren Dr. Caspar Greifenberg und Dr. Haenisch-Kolberg über die Taxfrage erstatteten. Nach eingehender Berathung beschloß die Kammer, entsprechend ihrem Beschluß vom 20. März 1889, die betr. Frage des Herrn Kultusministers wie folgt zu beantworten: I. Es erscheint zweckmäßig, die Honorirung der ärztlichen Leistungen der freien Vereinbarung zu überlassen. Demnach ist die bisher gültige ärztliche Taxe vom 21. Juni 1815 aufzuheben und keine neue an ihre Stelle zu setzen. II. Zur Regelung des ärztlichen Verkehrs mit den Armenverbänden kann eine einheitliche feste Taxe für die ganze Monarchie erlassen werden. Diese Taxe hat dann sowohl für das flache Land und die kleinen Städte, wie auch für die großen und größeren Städte gleichmäßige Gültigkeit. III. Außer für die in dieser Taxe aufgeführten rein ärztlichen Leistungen ist der Arzt beim Zurücklegen eines längeren und zeitraubenden Weges zu entschädigen: A. a) für den Zeitverlust resp. die durch das Zurücklegen des Weges geleistete körperliche Thätigkeit in der Weise, daß ein fester Gehührensoll für das Kilometer aufgestellt wird; b) für die Fuhrauslagen nach der örtlichen Taxe. B. Zu gleicher Weise wird die höhere Zeitverräumniß berücksichtigt, wenn der Arzt in seinem Wohnort einen Krankenbesuch derart macht, daß er von seiner Wohnung aus den Kranken besucht und dann wieder in seine Wohnung zurückkehrt (Extrabesuch, oder wenn er den Besuch zur Nachtzeit macht.) Nach einem eingehenden Berichte von Dr. Siemens-Lauenburg, dem Dr. Ludewig-Finkenwalde zustimmte, beschloß die Kammer ferner: Die Pommerische Arzte-Kammer legt Verwahrung ein gegen den in einer Anzahl von Zeitungen verbreiteten Aufruf betreffend die Aufnahme von Geisteskranken in Irrenanstalten und die Entmündigung derselben, und ersucht ihren Vorstand, ein gemeinsames Vorgehen aller Arztekammern gegen diese Bestrebungen herbeizuführen. Insbesondere ist die Zuziehung von Laiencommissionen zur Beurtheilung der Nothwendigkeit auf Unterbringung in den Irrenanstalten oder der Entmündigung entschieden abzulehnen. Ueber den erst vor einigen Tagen veröffentlichten Entwurf zum „Reichs-Geheuzengesetz“ oder, wie es officiell heißt, „eines Gesetzes zur Abwehr gemeingefährlicher Krankheiten“ berichtete Dr. Steinbrück-Züllow. Sein Antrag, den Entwurf einer abermaligen Berathung zu unterziehen, fand nicht die Zustimmung der Versammlung, vielmehr beschloß dieselbe, ihren Vorsitzenden zu beauftragen, auf dem demnächst ad hoc zu berufenden Deutschen Arztag bei der Prüfung des betr. Gesetzes soviel als möglich die Interessen des ärztlichen Standes zu wahren.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 18. Februar.

Zu der Sonnabenditzung wurde die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt und die Forderung für die Alters- und Invalidenversicherung bewilligt, bei welcher eine lebhafte Debatte über die mit dem genannten Gesetz gemachten Erfahrungen entstand. Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. (Aeghysischer Landesvertrag und Staatsberathung.) In der Debatte sprach Abg. Barth (frei.) die Befürchtung aus, der Reichszuschuß für die Alters- und Invalidenversicherung würde in Zukunft erheblich größer werden, als man heute annehme. Am besten wäre es, das ganze Gesetz würde wieder aufgehoben. Staatssecretär von Bötticher antwortet, der Reichszuschuß werde bei der Altersversicherung wohl etwas größer, bei der Invalidenversicherung etwas kleiner werden. An eine Aufhebung des Gesetzes sei nicht zu denken, die Bevölkerung bestreude sich auch mehr und mehr damit. Abg. von Schalscha (Ctr.) hält umfangreiche Verbesserungen des Gesetzes für sehr nothwendig. Staatssecretär v. Bötticher antwortet auf eine Anfrage des Abg. Webe!, der im Uebrigen entschieden gegen die Wiederaufhebung des Gesetzes ist, er habe keine allgemeinen Bestimmungen über die Verwaltung des Vermögens der Versicherungsanstalten erlassen. Das sei Sache der Landesbehörden. Abg. Wisser (lib.) wünscht Ausdehnung des Gesetzes auf den Kleinbauern und den kleinen Gewerbetreibenden. Abg. Graf Behr (freiconf.) ist der Ansicht, das Gesetz habe gut gewirkt, wenn auch Verbesserungen vorgenommen werden könnten. Abg. Barth (frei.) bleibt dabei, es sei am besten das Gesetz unter Ablösung der daraus entstandenen Rechte wieder aufzuheben. Staatssecretär von Bötticher antwortet, diese Ablösung werde mehr kosten, als die Gesetzesdurchführung. Abg. von Petten (Ctr.) meint, man solle praktische Vorschläge zur Verbesserung der Alters- und Invalidenversicherung machen, aber nicht bloß lamentiren, wodurch die Schwierigkeiten nur größer würden. Abg. Schrader (frei.) und Möller (natlib.) befürworten Verbesserungen, ebenso Abg. Roefside (lib.) und Frhr. von Unruhe-Bomst (freiconf.). Die letzten drei Redner sind der Ansicht, daß das Gesetz im Allgemeinen gut gewirkt habe. Darauf vertagt sich das Haus.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 18. Februar.

Nach Beschluß der großen landwirthschaftlichen Debatte hat das Haus am Sonnabend die Berathung des Kultusetats wieder aufgenommen, bei welcher es zu allgemeinen Erörterungen kam. Dieselben werden am Montag noch fortgesetzt. In der Debatte kam Abg. Stöcker (conf.) aus Anlaß einer früheren Bemerkung wieder auf die Judenfrage zurück. Redner behauptete namentlich, daß zwischen der von Juden befochtenen

schwach, Fräulein Editha, Sie versuchen mich über Ihren Zustand zu täuschen — ich sehe ja, daß Sie nahe daran sind, ohnmächtig zu werden.“

Wirklich hatte es für einen Moment ganz diesen Anschein gehabt; aber mit dem Aufgebot ihrer starken Willenskraft überwand Editha die bedrohliche Anwandlung von Unwohlsein und Schwäche. Es war wenigstens eine halbe Wahrheit, als sie sagte:

„Nein, es ist schon wieder vorüber — und ich danke Ihnen von Herzen, daß Sie wenigstens jetzt aufrichtig gegen mich waren. Vielleicht hätte mir und anderen mancher Kummer erspart werden können, wenn Sie es schon damals gewesen wären, als ich Sie zuerst nach den Ursachen Ihres Gewürmnisses mit Hugo Neukamp fragte. Doch an dem Geschehenen ist nun ja nichts mehr zu ändern. — Sagen Sie mir nur noch das Eine, Herr Doctor: glauben Sie, das es Ihnen jemals gelingen werde, mir zu verzeihen und etwas freundlicher von mir zu denken?“

„Es giebt nichts, daß ich Ihnen zu verzeihen hätte, Fräulein von Hasselrode,“ antwortete er ernst und zurückhaltend. „Sie waren die freie Herrin Ihres Willens und jedenfalls nicht verantwortlich für meine thörichten Einbildungen. Auch sind alle diese Dinge ja nun für immer abgethan und begraben. Seien Sie versichert, daß Ihnen Niemand aufrichtiger alles erdenkliche Glück wünschen kann als ich.“

Trotz der Freundlichkeit dieser Erwiderung mußte Editha durch dieselbe wohl viel eher enttäuscht und schmerzlicher berührt als ermuthigt worden sein; denn ihr blaßes Gesicht nahm einen sehr trüben Ausdruck an, und während ein tiefer Seufzer ihren Busen hob, schloß sie die Augen, als ob sie dem Arzt die Thränen verbergen wollte, die sie nicht mehr zurückhalten vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

Ausgabe des Schulden Baruch und dem von Dr. Eckert her- ausgegebenen Judenpiegel sich ein Unterschied insofern befindet, als in der jüdischen Ausgabe der Ausdruck „Akum“ falsch gebraucht worden ist, derselbe beziehe sich nach richtiger Auslegung auf die Christen und diesen gegenüber sei den Juden Unrecht erlaubt. Redner wünscht für die evangelische Kirche sodann größere Selbstständigkeit, namentlich bezüglich der Kirchen- gebühre, wie die Synoden dies schon mehrfach gewünscht hätten. Kultusminister Dr. Bosse ersucht um präzisere Vortragung der bezüglichen Wünsche, als bisher geschehen ist. Abg. Ricker (frei.) nennt dem Abg. Stöcker gegenüber den Antisemitismus die Schmach des Jahrhunderts. Er werde dafür kämpfen, daß diese Schmach ein Ende nehme, und halte es für ehren- voller, die verfolgten Juden zu schützen, als sie zu hegen. Redner bittet den Kultusminister um Beschleunigung der an- gestellten Untersuchungen über den Inhalt der jüdischen Religionsbücher. Kultusminister Dr. Bosse verspricht das. Abg. Schmeiser (natlib.) wünscht Erleichterungen für den Unterricht der Dissidentenkinder. Abg. Frhr. v. Bacherbarth (conf.) bemerkt dem Abg. Ricker, die Hege gegen die Anti- semiten sei viel schlimmer, als die gegen die Judenhege. Es können unglaubliche Dinge dabei zu Tage. Abg. Dauzenberg (Centr.) fordert größere Berücksichtigung der Wünsche der katholischen Kirche bezüglich der Wiedergulassung der Orden. Abg. Meyer (frei.) erklärt sich für die Aufhebung des Jesuitengesetzes, aber gegen die Befreiung des Alttholiken- Gesetzes. Nach einigen weiteren unerheblichen Bemerkungen wurde die Debatte vertagt.

Büchertisch.

Ausstellung weiblicher Handarbeiten u. s. w. Die zur Preisconcurrenz der „Wiener Mode“ eingese- deten Gegenstände sind vom 26. bis inclusive 29. Januar in den Redaktionsräumen, Wien, IX., Türkenstraße 5. bei freiem Eintritt zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt. Die Frau Kronprinzessin Wittve, Erzherzogin Stefanie, welche auch einen Ehrenpreis für die Preisconcurrenz gewönnet hat, wird auch diesmal, wie vor zwei Jahren, die Ausstellung mit ihrem Besuche beehren. Diese sehr reich besicherte Ausstellung bietet ein sehr interessantes Bild des Kunstfleißes der deutschen Frauen, da über zweitausend Gegenstände aus den verschiedensten Ar- beitszweigen ausgestellt sind.

Allerlei.

— Wegen Annahme von **Bestechung** verurtheilte die Danziger Strafkammer den Strompolizeiuspektor Bach- Danzig, den Schleusenmeister Schulz-Groß-Plehnendorf und den Stromaufseher Schön-Strohdeich zu je 6 Monaten Gefängnis. Dieselben haben 1886 bis 1891 von Floßweikern bei Passiren von Holzfrachten durch die Plehnendorfer Schleuse in 12 bezw. 17. bezw. 23 Fällen Geldgeschenke für Dienst- leitungen angenommen, welche sie als Beamte auszuführen verpflichtet waren.

Schäfflertanz und Mehgersprung. Aus München wird geschrieben: Die Schäffler haben ihren alt- historischen, alle 7 Jahre wiederkehrenden Tanz nunmehr be- endet. Bei der Schlussrechnung können wohl an 1800 M. Ueberreiß auf jeden Schäffler treffen. Viele werden die großen Anstrengungen nicht ein zweites Jahr wieder mit- machen wollen. Am Montag fand nun der ebenfalls periodisch wiederkehrende Schäfflerprung, eine Reminiscenz aus der alten Innungszeit statt. Mit Fahnen, silbernen Brunkfrügen und Musik zogen die Fleischer in die Residenz, vor die Palais der Prinzen und schließlich vor das Rathhaus zum restaurirten Schlächterprungsbrunnen. Die kleinen 3-6 Jahre alten Söhnchen der Meisten ritten hoch zu Ross in rothen Röcken, grünen Händerhüten, schwarzen Kniehöschen und langen Sporenstiefeln im Zuge. Hinter ihnen, ebenfalls zu Pferde, ritten die freigewordenen Lehrlinge in rothen Jacken und langen schwarzen Hosen. Vor dem Rathhause, wo sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte, wurden die Kinder von den Pferden gehoben, die Lehrlinge vertauschten im Rath- hause ihre Festgewänder mit einem drolligen Anzug aus lose angehefteten Kalbschwänzen und nun brachte der Altgefelle, das Weinglas in der Hand, eine lange Reihe von Hochs auf jedes einzelne der meist im Rathhause anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses, die Behörden, die Stadt und die im Schlächtergewerbe Beschäftigten aus. Darauf wurden die Lehrlinge freigesprochen und während der Altgefelle einen Korb Äpfel über den Platz schüttete, sprangen die Lehrlinge in den Brunnen und schüttelten aus weißblauen Beeten lustig und eifrig Wasserfluthen über diejenigen, welche die Äpfel aufraffen wollten. Festmahl, Musik und Tanz bildeten die weitere Feier des Tages.

— Ein **schlechtes Mittel**, ihrem Manne das Schnarchen abzugewöhnen, wählte die junge Frau eines Kaufmanns in Nürnberg. Als in einer der letzten Nächte der Herr Gemahl wieder mit Emsigkeit daran war, „Bretter zu sägen“, warf sie ihm plötzlich ein vorher in kaltes Wasser getauchtes Tuch über den Kopf. Der auf diese unvermuthete Weise aufge- schreckte Mann, der sich angegriffen wähnte, sprang auf und schlug um sich, wobei er den neben dem Bett befindlichen Nachttisch umwarf, dessen Marmorplatte der bei dem Applizieren des Mittels anwesenden Schwiegermutter auf den Fuß fiel und ihr dabei zwei Zähne zerquetschte. Außerdem brach die Schwiegermutter dabei einen Finger. Die junge Frau selbst erhebt, da die Scene sich in voller Finsterniß abspielte, einen Schlag ins Gesicht, der das Einsinken eines neuen Gebisses zur Folge haben dürfte. Das Schnarchen hat der Mann aber doch nicht verlernt.

— Wien, 18. Februar. **Vom Posten erschossen.** Wie das „Neue Wiener Abendblatt“ meldet, erschoss in der Nacht der Wachtposten beim Neubau in der Nähe des Cen- tralfriedhofs einen unbekanntem Mann, welcher den Anruf des Postens unbeantwortet ließ.

— Ein fürchterliches **Brand-Unglück** ist, wie bereits kurz mitgetheilt, in Deutschberg (Oesterreich) vorgekommen. Während in einem Wirthshause die zahlreich versammelten Gäste sich amüsirten, explodirte ein Petroleumfaß. Es ent- stand eine furchtbare Panik, die Leute ergriffen die Flucht, allein in der Verwirrung konnten 15 bis 20 Kinder und Erwachsene den Ausgang nicht finden und obgleich man ver- zweifelte Anstrengungen machte, die Unglücklichen zu retten, erstikten dieselben in dem gaserfüllten Raum. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß während des Tanzfestes mehrere Kinder mit einer brennenden Kerze einem Petroleum- faß zu nahe kamen. Dieses gerieth sofort in Brand und die Gase erfüllten den Tanzsaal derart, daß die Leute keinen Ausgang mehr sahen. Das ganze Haus brannte bis auf den Grund nieder. Verbrannt sind 14 Männer und 2 Mädchen. Eine Frau wurde noch lebend aus dem Schutt hervorgezogen.

22 Personen wurden verwundet. Unter den Verbrannten be- findet sich auch der Gastwirth selbst.

— Unter der Spitzmarke „**Frühlingsboten**“ veröffent- lichte die Wiener „N. F. B.“ nachstehende Zuschrift aus Vorder- Hainbach bei Wien: Am 12. d. M. habe ich die erste Feld- lerreche auf der Mariabrunner Wieje bei Hadersdorf im Wienthale beobachtet. Nach meinen mehr als 20jährigen Aufzeichnungen sind die Feldlerchen nie vor dem 18. Februar, häufig aber viel später, in der Umgegend von Wien eingetroffen. Das diesmal ungewöhnlich frühe Eintreffen der Feldlerchen berechtigt zu der Annahme, daß ein strenger Nachwinter nicht mehr zu erwarten ist, und diese Annahme wird durch andere Erscheinungen in der Thier- und Pflanzenwelt unterstützt. Misteldroseln und Gimpeln sind seit dem 25. Januar auf dem Rückzuge begriffen. Man beobachtete in den letzten wärmeren Tagen sogar mehrere Frösche und es wurde bereits eine mobile Blindschleiche gefunden. Die „Palmtägen“ der Weiden haben bereits die Knospenschüllen gesprengt und sind in rapider Entwicklung begriffen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Februar. Der geheime Kommerzienrath **G. v. Bleichröder**, Chef des Hauses S. Bleichröder, ist heute Nachmittag 1/2 gestorben.

Rom, 19. Februar. Heute früh fand im Sankt Peter die große **Jubiläumsmesse** des Papstes statt. Ueber hundert Bischöfe und dreißigttausend Menschen wohnten der Feier bei. Der Papst wurde bei seinem Einzug in den Dom stürmisch begrüßt. Der Sankt Peters-Platz war militärisch abgeperrt.

Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 20. Februar. (Wolffs Bureau.) In der heutigen **General-Versammlung des deutschen Bauernbundes** theilte der **Vorsitzende Plöb** mit, er sei **zum Ausschusse zu der Erklärung ermächtigt, der deutsche Bauernbund sei bereit seine Auflösung auszusprechen, mit seinen 40000 Mitgliedern und Capitalvermögen dem Bunde der Landwirthe beizutreten, wenn es auch diesem Bunde möglich sei, wirthschaftliche Vortheile den Mit- gliedern zu gewähren, wie dies im Bauernbunde der Fall gewesen.** Spätere General-Versammlung werde darüber beschließen. Darauf folgte **Besprechung der politischen Lage und des conservativen Programms.** **Thüringen wird Beschlusfassung gegen den russischen Handelsvertrag beantragen.**

Nichters Unter-Steinbaulten.

Beim Einkauf dieser berühmten Steinbaulten sei man sehr vor- sichtig und nehme nur die echten Kästen mit der Fabrikmarke Unter an. Sie sind zum Preise von 1 bis 5 M. und höher vor- rätig in allen feineren Spiel- warenGeschäften. — Illustrierte Preislisten senden auf Wunsch **F. Ad. Richter & Cie.** **Amholstadt (Thür.);** **Wien, I. Ribbelungengasse 4; Olten;** **London E.C.; New-York.**

Marktberichte.

Butter-Bericht.

Gustav Schultze & Sohn, Berlin (C.), den 18. Februar, Gertrauden Straße 22. In dieser Woche entwickelte sich ein recht lebhaftes Geschäft, die Nachfrage nach allen Qualitäten Gsbutter war eine äußerst rege, wosofie für den hiesigen Bedarf als auch für den Export. Die Zufuhren räumten sich daher schlan und mußten Preise Mart 4.— per 50 Kilo erhöht werden. Für frische Landbutter bestand gute Kauflust und konnten Preise ebenfalls weiter an gehen. Die Gasse an den Exportplätzen macht weitere Fortschritt e und er- höhte Hamburg in dieser Woche 12 Mark, Kopenhagen 5-6 Kronen, die Preise bei fester Tendenz. Unser Markt schließt in sehr fester Stimmung und ist die Annahme einer weiteren Preissteigerung ung sehr wahrschein- lich. **Margarine:** Durch ganz bedeutende Preissteigerung für Rohmargarin mußten die Preise auch für Margarine erhöht we den. Die Nachfrage ist auch zu den erhöhten Preisen eine recht rege. Abschüsse auf spätere Ter- mine leknen Fabrikanten ab.

Amtliche Notierungen

der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission **Im Großhandel franco Berlin an Producenten bezahlte Abrechnungspreise.**
Butter.
Hof- und Genossenschafts-Butter 1 Dual p 50 Ko. M. 99-102
2. Dual p 50 Ko. M. 95-98 3. Dual. p. 50 Ko M —
Abfallende 90-94 M
Landbutter: Preussische p 50 Ko. M. 83-86 Meißnisch p 50 Ko.
M. 83-86 Pommersche p 50 Ko. M. 8-86 Margarine p 50 Ko
M. 40-70
Tendenz: Bei lebhaftem Geschäft zogen Preise ferner an.

Berliner Viehmarkt.

(Telegramm der „Stolper Post“.)

Berlin, 20. Februar 1893. Städtischer Zentralviehhof. Telegraphischer Bericht der Direction. Zum Verkauf standen heute 4786 Kinder, 10898 Schewne, 1675 Kälber, 10088 Hammel. — In Kindern staves Geschäft. Es verbleibt einziger Ueberstand. Man zahlte für 1. Waare 53-56 M., 2. 46-50 3. 38-44, 4. 32-36 M. per 100 Pfd. Fleischn- gewicht. — Der Schweinemarkt verlief langsam und wird bis auf Bafonier geräumt. Man zahlte für 1. Waare 58-59 M., 2. 56-57 M., 3. 52-55 M. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bafonier 57-58 M. Der Kälberhandel gestaltete sich flau und wird — geräumt. 1. Waare brachte 53-57 2. 47-52, 3. 34-46 Pfg. pro Pfd. Fleischngeicht. — Der Hammelmarkt zeigte sehr flane Tendenz und wird lange nicht geräumt. Man zahlte für 1. Waare 37 bis 44, 2. 32-36 Pf. pro Pfd. Fleischngeicht.

Börsenberichte.

Berlin, 18. Februar.

Weizen (mit Ausschluß von Raubweizen) per 1000 kg. Loco still. Termine schließen matt. Gefündigt — t. Kündigungspr. — Loco 140-158 M. nach Dual. Lieferungsqualität 152 M., per diesen Monat —, per März-April —, per April-Mai 154,75-155-154,5 bez., per Mai Juni 156-156,25-155,5 bez., per Juni Juli 157,25-157,5-157 bez., per Juli-August —.
Koggen per 1000 kg. Loco mäßiger Handel. Termine schließen matt. Gef. — t. Kündigungspr. — M. Loco 125-137 M. nach Dual, gestern höchste Notiz 157, nicht 138 M. Lieferungsqualität 133 M. inländischer guter 133-134 bz., per diesen Monat —, per Februar-März —, per März-April —, per April-Mai 137,5-138,25-137,5 bez., per Mai Juni 138,5-139,25-138,5 bez., per Juni Juli 139,5-140,25-139,5 bez.
Gerste per 1000 kg. Wenig Umsatz. Große u. kleine 138-175, Futtergerste 115-135 Mark nach Dual.
Hafer per 1000 kg. Loco schwach behauptet. Termine geschäftlos.

Gef. — t. Kündigungs — M. Loco 140-158 nach Dual. Lieferungsqual 143 M. Pommerscher mittel bis guter 142-145 bz., feiner 146-150 M., schlechter mittel bis guter 143-146 bez., feiner 147-151 bez., per diesen Monat —, per Februar-März —, per April-Mai 143,75 bez., per Mai-Juni 144 bz., per Juni Juli 141,25 bz.
Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posen von 100 Ctr. Termine fester. Gefündigt — kg. Kündigungspreis — Mark. Loco 19,8, per diesen Monat —.
Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. a 100% = 10000 % nach Tralles. Gef. — kg. Kündigungspreis — M. Loco ohne Faß 53,3 bez.
Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. a 100% = 10000% nach Tralles. Gef. — l. Kündigungspreis — M. Loco ohne Faß 53,9 bez.
Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe rer 100 l. 0 100% — 10000 % nach Tralles. — Gef. — l. Kündigungspr. — M. loco mit Faß — per diesen Monat —.
Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Anfangs höher, schließt matter. Gef. — l. Kündigungspr. — M. Loco mit Faß — per diesen Monat 32,7-33-32,8 bez., per Februar März 32,7-33-32,8 bez., per März-April 32,8-33,1-33 bez., per April-Mai 33,5-34-33,5 bez., per Mai-Juni 35,8-34,3-33,8 bz., per Juni-Juli —, per Juli-August —, per August-September 35,2 35,5-35,2 bz.

Stettin, 18. Februar.

Mitterung: Bewölkt. Temperatur + 5° R. Barometer 770 Mm. Wind: WNW
Weizen wenig verändert, per 1000 Kilo loco 145-151 M. per April-Mai 154 M. bez., per Mai-Juni 155,50 M. Br., 155 M. Ob, per Juni-Juli 156 M. Br. u. Cb.
Koggen wenig verändert, per 1000 Kilo loco 125-126,50 Mark bez., per April-Mai 134 M. bez., per Mai-Juni 135, 0 M. Br., 135 M. Ob., per Juni-Juli 136,50 M. bz.
Gerste ohne Handel.
Hafer per 1000 Kilo loco pomm. 133-138 Mark.
Spiritus fester, per 100 Liter a 100 % loco ohne Faß 70er 32,30 M. bez., per Februar 70er 31,3) M. nom., per April-Mai 70er 32,30 M. nom., per August-September 70er 31,50 M. nom.

Berliner Fondsbörse vom 18. Februar.

Preuß. Centr.-Bod. 1	100 60 bz. G.	Pomm. Hypothekr.	—
Bom. Hypoth.-Bani 5	114,00 bz.	1. (rz. 120)	5
Reichsbank 8,81	150,00) bz. G.	Pomm. Hypothekr.	—
Disk.-Kommand 11	192,75 bz.	2. u. 4. (rz. 110)	4
Deutsche Bank 10	166,75 bz. G.	do. 3. 2. (rz. 110)	4
Dtsch. Reichsanleihe 4	108,00 bz.	do. 3. 4. (rz. neue)	4
do. do. 3 1/2	101,40 bz.	do. 5. 6. (rz. neu)	4
do. do. 3	+8,00 bz. G.		
Konsolidirte Anleihe 4	107,90) bz. G.	Stettiner Nat.-Hyp.	—
Staats-Anleihe 4	101,50 M.	oth.-Arb. Gesellsch.	5
Staats-Schuldsch. 3 1/2	102,00) bz.	do. (rz. 110)	4 1/2
Pomm. Pfandbriefe 3 1/2	100,25 G.	do. (rz. 110)	4
Östpreussische 4	99,40 G.	Ungar. Goldrente	4
	103,50 G.	Defterr. Goldrente	4
	97,90 bz. G.	„ Papierrente	4 1/2
		„ „	4 1/2
Pomm. Rentenbr. 3 1/2	99,20 M.		
Br. Br.-M. 55,5	181,50) bz.	Russ. 80er Konf. Anl	4

Zinssfuß der Reichsbank.
Wechsel 3 Lomb. 3 1/2 u. 4 1/2

Dukaten per Stück	9,66 bz.	Imperialis per 500 Gr. f.	—
Souverainis per Stück	21,39 G.	Englische Banknoten	20,45 bz.
20 Franks-Stück	16,255 bz.	Französische Banknoten	81,35 G.
Dollars per Stück	4,1875 G.	Defterr. Banknoten	168,75 bz.
Imperialis per Stück	16,7-5 G.	Russische Noten 100 R	216,25 bz.

Stolper Wetterbericht.

Luft-Temperatur			Wind-	
Vormittags		Nachmittags	richtung:	
8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr
20. Februar.				
0	0	0	-0,5	-1
Barometerstand in mm.				
Vormittags		Nachmittags		
8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr
20. Februar.				
752	752	752	752	752

Am 21. Februar.
Sonnenaufgang: 7 Uhr 11 Min. Sonnenuntergang: 5 Uhr 17 Mir.

Eisenbahnfahrplan.

Ankunft in Stolp		Abfahrt von Stolp!	
von Berlin 12 Vorm. 3,59 Nachm.	12 4 Nachts.	nach Berlin 4,30 Morg. 10,47 Vorm	3,21 Nachm.
„ Belgard 10,1 Vorm	„	„ Belgard 6,56 Nachm.	„
„ Danzig 10,37 Vorm. 2,57 Nachmitt.	10,4 Abds.	„ Schlame 7,54 Vorm.	„
„ Lauenburg 7,45 Vorm.	„	„ Danzig 6,13 Morg. 12,30 Mitt	4,9 Nachm.
„ Neustettin 10,23 Vorm 1,20 Mittg.	7,33 Abds.	„ Lauenburg 9,12 Abds.	„
„ Bütow 10,23 Vorm. 5,48 Nachm.	„	„ Neustettin 5,16 Morg. 3,8 Nachm.	3,44 Nachm.
„ Stolpmünde 9,2 Vorm. 2,59 Nachm.	7,17 Abds.	„ Bütow 5,16 Morg. 6 Abds.	„
		„ Stolpmünde 6 Morg. 1,26 Nachm.	4,15 Nachm.

Ankunft in Stolp		Abfahrt von Stolp	
von Bütow 8,50 Abds.	„	nach Bütow 2,40 Nachts.	„
„ Schmolfin 9,40 Vorm.	„	„ Schmolfin 4,45 Nachm.	„
„ Wobesbe 4,25 Nachm. (Fahrende Landbriefträgerpost.)	„	„ Wobesbe 4,45 Morg. (Fahrende Landbriefträgerpost.)	„
„ Rath's Dammig 4,35 Nachm. (Fahrende Landbriefträger p.)	„	„ Rath's Dammig 1 Nachm. (Fahrende Landbriefträgerpost.)	„
„ Quadenburg 12,45 Nachm. (Fahrende Landbriefträgerpost.)	„	„ Quadenburg 6 Morg (Fahrende Landbriefträgerpost.)	„

Standesamt.

Woche vom 12. bis 18. Januar 1893.
Geburten.
1 Sohn: Handelsmann Johann Polke. Schneidmüller Hermann Skopnik. Lehrer Hermann Benzner. Bäckermeister Emil Peick. Maurer Wilhelm Schmidt.
1 Tochter: Arbeiter Ferdinand Beniz. Maurer Wilhelm Schwolow. Bernsteinarbeiter August Birr. Büchsenmacher Gustav Fellmann. Schloßer Gustav Jach.
Aufgebote.
Hausdiener Albert Stüwe Wwr. und Pauline Jang hier. Wagenlackierer Gustav Blödnorn und Minna Mindach hier.

Todesfälle.

Arbeiter Johann Adam Tochter, todtgeboren. Dach- decker Reinhold Kösterke Sohn, 6 Tage alt. Krämpfe. Ar- beiter Carl Rabbe, 59 Jahre alt. Altersschwäche. Kaufmann Wilhelm Rosenbergs Sohn, 4 Jahre alt. Pocken. Bierfahrer Richard Gumpz Tochter, 2 Jahre alt, Bräune. (1 unehel. Kind. 1 Monat alt, Krämpfe.

Familien-Nachrichten.
 Gestorben: Herr Bäckermeister
 Johann Krüger (Grabow). Frau Ca-
 roline Friß geb. Witt (Nuldam).

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.
 Donnerstag, den 23. Februar Nach-
 mittags 5 1/2 Uhr: Passionsgottes-
 dienst: Herr Prediger Brunk.
St. Petrikirche.
 Mittwoch, den 22. Februar, Abends
 6 Uhr: Passionsgottesdienst: Herr
 Sup. Kloss.
 Donnerstag, den 23. Februar, Abends
 6 Uhr: Bibelstunde in Schmaatz,
 Herr Diaconus Bartelt.

**Freiwillige
 Versteigerung.**

Mittwoch, den 22. Febr. cr.,
 Mittags 12 Uhr, werde ich auf
 dem **Stephansplatz**
 1 gr. starken braunen Wal-
 lach, 8 Jahre, 9 Zoll groß
 öffentlich meistbietend gegen Baar-
 zahlung versteigern.
Silgradt,
 Gerichtsvollzieher.

Flechtenfranke,
 trockene, nässende Schuppenflechten und
 das mit diesem Uebel verbundene so un-
 erträglich lästige „**Santjucken**“ heilt
 unter Garantie selbst denen die nir-
 gends Heilung fanden „**Dr. Hebra's**
Flechtenod.“ Bezug: **St. Mari-**
en-Drogerie Danzig, Breitg.
 Nr. 10.

**Luppy's Special-
 Behandlung.**
 Mein Buch, welches ich jungen und alten
 Personen zu lesen wärmstens empfehle, ist
 ein bewährter Rathgeber für alle jene,
 welche sich krank oder geschwächt fühlen, die
 an Folgen heimlicher Krankheiten
 und Jugendfehlern, Quecksilber-
 siechthum, Nervosität, Herz-
 klopfen, Syphilis und deren Folgen le-
 iden. Die Belehrung hat bisher Tausen-
 den ihre geschwächte Gesundheit
 und Kraft wiedergegeben.
 • Gegen Einleitung von 60 Pfg. in Brief-
 marken zu beziehen (wird in Briefform ver-
 schlossen überhand) von
Luppy, Hamburg, Wexpassage 14.

**Dr. Spranger'sche
 Heilsalbe**

vortreffliches Heilpflaster: benimmt
Sitze u. Schmerz bei allerlei Wun-
 den und Beulen, heilt in Kürze böse
Kinac, Krost- u. Brandschäden,
 auch bei **alten Schäden, Flechten,**
Salzfluss etc. sehr günstig wirkend.
 Bestes **Zugpflaster:** zieht alle Ge-
 schwüre, ohne zu schneiden, gelind u.
 sicher auf. Ausgezeichnetes **Fluß-**
pflaster: verschafft schnelle und große
 Einwirkung bei **Kreuzschmerzen, Rei-**
ßen, Gicht etc. Zu haben nur in
 Apotheken à Schachtel 50 Pfg.

Zahlungs-Befehle
 empfiehlt
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Alters- und Kinder-Versorgung.

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung
 gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter be-
 sonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen
 Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse
 verbundenen

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Prospecte durch die Direction, Berlin, Kaiserhofstr. 2, und den
 Vertreter: Buchdruckereibes. Max Feige i. Stolp, Wollweber-
 strasse Nr. 254.

300000 Mark

zu gewinnen für 10,50 Mk., (incl. Porto und Listen)

je **1 Cölner 1 Marienburger**
1 Weseler 1 Ruhmeshallen Loos

Ziehung - Anfang 23. Februar. - Gesamtb. 27808 Gewinne mit:

Eine Millionen 692300 Mark

empfehlen und versendet:
E. Heintze, Bankgeschäft, Wittenberg, (Bez. Halle.)

Telegr.-Adresse: Heintze.

Monats-Abonnement zu **1 Mark** für Monat März.

auf die

„Berliner Zeitung“

mit wöchentlich zwei Unterhaltungsblättern:

„**Deutsches Heim**“ und „**Gerichtslaube**“.

Abonnementspreise **1 Mark** für Monat März.

Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die **parlamentarischen Berichte** der „Berliner Zeitung“
 zeichnen sich von jeher durch ihre große Ausführlichkeit aus.

Berlin SW. Die Haupt-Expedition.

Das Bild von Pfarrer



Kneipp
 kenn-
 zeichnet
 allein den
 echten

**Kathreiner's
 Kneipp-Malzkafee**
 bester Kaffeezusatz.
 PATENTIRT

Neuer Füllung 1892
 a Fl. 0,60, 1, 1 1/2 u. 3 Mk.
 nebst Gebr.-Anw.


**Rheinischer Trauben-
 Brust-Honig**

höchste Qualität, aus dem
 frischen Saft edelster Weintrauben
 bereitet, unübertroffen und ganz
 unerschlich für **Husten- u. Brust-**
leidende und solche Personen,
 welche von **Katarth, Verschlei-**
mung oder **Reichhusten** re.
 befallen sind. Auch ist der rheinische

Trauben-Brust-Honig

von W. S. Zickenheimer in Mainz
 als Nähr- u. Kraftmittel allerersten
 Ranges anerkannt und daher auch
 bei Abzehrungshusten (Schwind-
 ucht) von segensreichster, den Pa-
 tienten widerstandsfähig machender
 Wirkung. Zu haben in **Stolp** bei
Temme & Co.

Neuerdings
 erscheint



Die Modenwelt
 ohne Preis-
 Erhöhung in
 jährlich 24 reich
 illustrierten Nummern
 von je 12, statt bisher 8
 Seiten, nebst 12 großen far-
 bigen Moden-Panoramen mit
 gegen 100 Figuren und 14 Beilagen
 mit etwa 280 Schnittmustern.
 Vierteljährlich 12 Mk. 25 Pf. = 75 Kr.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
 und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog
 Nr. 4252). Grobdrucknummer in den Buch-
 handlungen gratis, wie auch bei den
 Expeditionen.
 Berlin W, 55. - Wien I, Operng. 3.
 Begründet 1865.

Postschale Bromberg
 Für die Postgehaltens-Prüfung.
 Brandstättler, eh. Postbeamter.

Gummi-Waaren-

Fabrik André Molinari,
 Paris.
 Auftr. d. Waffr. Briefl. vers. gegen 20 Pf.
 E. Kröning, Magdeburg.

Die infolge des Kellerbrandes vom
 Rauche beschädigten Waaren:
**Tischzeuge,
 Gardinen,
 Weißwaaren,
 Strickwollen**
 etc.
 werden zu jedem Preise
 verkauft.

Joachim Brat Nachf.,
 Markt 12. Max Friedlaender. Markt 1.

**Franz Hackbarth,
 Weinhandlung**

Paradiesstrasse 304 drittes Haus vom Markt
Direct aus Spanien bezogene Weine:
 1890er Malaga, stets vom Fass 1 Liter Mk. 1,50
 1 Glas 10 Pfg.
 1889er Sherry, Naturgeschmack beibehalten 1 Liter Mk. 1,50
 1 Glas 10 Pfg.
 ausserdem besonders alten
 Malaga, Sherry, Madeira, Muskateller und Oporto, roth u. weiss
 1 Liter Mk. 2,00 1 Glas 15 Pfg.

Direct aus Frankreich bezogene Rothweine:

Flaschen und Glasweise, nur wirklich gute Marken.
 Echt französischen Champagner.

**Direct aus Italien, vom Weinbergsbesitzer
 bezogener Rothwein:**

Barbero, 1 Liter Mk. 1,50 1 Glas 10 Pfg., ganz besonders
 gehaltreich.

Barbero Verschnitt } 2/3 Barbero, 1/3 Rheinwein 1 Fl. Mk. 1,00
 1/3 Barbero, 2/3 deutsch. Rothw. 1 Fl. M. 0,80

**Direct bezogene, 5 bis 15 Jahre alte
 Ungarweine:**

darunter sehr feinen und fetten
 Medicinal-Ausbruch, stets vom Fass 1 Liter Mk. 2,40
 1 Glas 15 Pfg.

**Direct vom Weinbergsbesitzer bezogene
 Rhein- u. Moselweine:**

vom Fass, in Flaschen und Glasweise, durchgehend guter Quali-
 tät zu angemessenen Preisen.

Jeden Dienstag u. Freitag von 10 bis 1 Uhr
 Vormittags

Glasweiser Verkauf

von deutschen, aus reinem, rheinischen Traubensaft hergestellten

ein Glas **Champagner** ein Glas
 15 Pfg. 15 Pfg.

Verkauf nur gegen baar!
 An Werktagen von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends
 geöffnet.
 Sonntags gänzlich geschlossen.

Der
Stolper landwirthschaftl. Consumverein

liefert seinen Mitgliedern sämtliche Sämereien unter
 Garantie von

**Gebrauchswerth, Seidefreiheit und
 Herkunft.**

Die rühmlichst bekannte Firma

J. & P. Wissinger-Berlin

hat die Lieferung zu Vorzugspreisen übernommen.

Größere Bestellungen sind an den Herrn Geschäfts-
 führer **Ludwig Holtz-Stolp** zu machen.

Kleinere Mengen können später direct von den
 Lägern in

Stolp, Glowitz und Zessin
 entnommen werden, wo Muster bereits jetzt ausliegen.

Der Vorstand.
von Boehn-Culow.

**Stadt-Theater
 in Stolp.**

Dienstag, den 21. Febr. 1893.
 Benefiz für Frau
Lucie Wossidlo.
Preziosa.
 Schauspiel mit Gesang in 4 Acten
 von P. A. Wolff.
Musik von C. M. v. Weber.
 Feder wird durch meine
Katarthbröckchen
 Husten in kurzer Zeit radical
 beseitigt.
A. Jssleib.
 Zu Beuteln à 35 Pfg in **Stolp**
 bei **C. F. Gysae, Neuthorstr. 291 u.**
A. Lemme & Co. Langestr. 70.

Chemisch untersuchte garantiert reine gesunde französische
**Natur-
 Weine**
 „**Oswald Nier**“
 Hauptgeschäft Nr. 108
BERLIN
 ungegypste

Zu haben in **Stolp** bei
 Herrn **A. Nikrant, Mittelstr. 191.**
 Neu! **Loreley-Parfüm** Neu!
 von **Carl John & Co., Berlin**
 Extract-composé
 entzündender Wohlgeruch, feinstes Zimmer-
 und Taschentuch-Parfüm für die elegante
 Welt, à Flacon Mk. 1,00 und 1,50, zu haben bei
Franz Reinke
 in **Stolpmünde**

**SCHOCOLAT
 Suchard**
 VEREINIGT VORZUGLICHSTE
 QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE.

**Goldene Medaille
 Welt-Ausstellung
 Paris 1889.**

Unternehmer

gesucht zur Uebernahme eines
Special-Artikels, welcher bei
leichter Nebenbeschäftigung

(bei Restaurateuren etc.) eine dau-
 ernde hohe Rente ab-
 wirft. Erforderlich ist kleines
 Baarkapital oder unbedingte Bonität
 oder andere Sicherheit. **Bedingun-**
gen ohne Risiko, auch versuchs-
weise. Offerten unter **J. D. 7465**
 bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Auf der Chaussee von **Rathesdam-**
nitz nach Stolp ist ein Schwein
 aufgegriffen worden. Dasselbe ist ge-
 gen Erstattung aller Unkosten abzu-
 holen **Strellinerweg Nr. 120.**

Dominium Starnitz

sucht zum 1. April d. Jz. einen
Dieselmeister,
 der in der Ernte pp. mitarbeiten muß.
Stolper Marktpreise

vom 18. Februar. 1893.	Höch- ster Preis.		Nied- rigster Preis.	
	fl.	sch.	fl.	sch.
pr. 100 Stgr.				
Weizen, gut	15	—	14	80
„ mittel	14	80	14	60
„ gering	14	60	14	20
Roggen, gut	12	40	12	20
„ mittel	12	20	11	80
„ gering	11	80	11	60
Gerste, gut	12	60	12	40
„ mittel	12	40	12	—
„ gering	12	—	11	60
Hafcr, gut	13	40	13	20
„ mittel	13	20	13	—
„ gering	13	—	12	60
Erbfen, gelbe zum Kochen	17	—	16	—
Speisebohnen, weiße	40	—	30	—
Linsen	60	—	50	—
Kartoffeln	2	80	2	06
Richtstroh	5	—	4	50
Krummstroh	4	—	3	50
Heu	5	—	4	—
pr. 1 Stgr.				
Rindfleisch, v. d. Keule	1	20	1	10
Bauchfleisch	1	10	1	—
Schweinefleisch	1	20	1	10
Kalbsteisch	1	20	—	80
Hammelfleisch	1	—	—	90
Speck, geräuch.,	2	—	1	80
Eibutter	1	80	1	60
Eier	60	Stück	4	40

Wasserstand der Stolpe
 an der Präsidentenbrücke:
 Am 18. Februar 1,04 Meter.